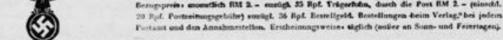
Wiesbaden, Rahnhofterelle 30 Ferneposcher: Sammelnemmer 5993t. Post-scheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Benk-Konto: Nassensieche Landerbank, Wiesbaden



Dienstag, den 21. November 1944

Preis 10 Rpf.

"Mystische Wiederaufrichtung der Deutschen"

Eisenhowers Ziele und Pläne - Metz verteidigt sich erfolgreich weiter -Der feindliche Einbruch ins Elsaß ohn e operative Bedeutung

42. Berlin, 21. November. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Es kann keinem Zweifel anterliegen, daß das Ziel Eisenhowers in der legenwärtigen großen Spätherbstoffensive der entcheidende Durchbruch durch die deutschen Linien lit. Dieses Ziel rechtfertigt den gewaltigen Kräftetinaatz auf der Gegenseite, bezeichnet doch die Elo-amerikanische Presse selbst den jetzt im Westen gestarteten Großangriff als den konzentrieresten Ansturm der Kriegsgeschichte aller Zeiten. schon jetzt aber sieht man sich veranlaßt, die Er-Partungen, die die englische und amerikanische Oeffentlichkeit an diese Generaloffensive knupfen, dämpfen. Die Kriegsberichter aller englischen nd amerikanischen Zeitungen betonen sehr nachericklich, daß die Truppen der Alliierten seit ihrer Landung noch niemals auf einen derart entschlosenen Widerstand gestoßen seien. Sie ständen daher einer der blutigsten und verlustreichsten Schlachen. Der Feind, so erklärte man drüben, habe sich einem geradezu verblüffenden Maße erholt, ja, man bezeichnet diese Erholung und "Wiederaufrichlung der Deutschen" als geradezu "mystisch".

Nummer 274

Man spricht auch immer wieder von den äußerst wirksamen deutschen Abwehrmaßnahmen, kurzum, han betont die ungeheueren Schwierigkeiten, denen sich an der ganzen Westfront infolge des agerordentlich harten deutschen Widerstandes Regenübersieht. Eisenhower ruft jetzt schon nach em Material. Er fordert seine Landsleute auf, der zu sorgen, daß der Front genügend Munition bliefert wird. Mag Eisenhower auch auf diese Weise at die amerikanische Arbeiterschaft einzuwirken hoffen, die immer noch Neigung zeigt, sich nach Ger Beschäftigung in den Friedensindustrien umzuhen, so zeigen doch auch diese Worte des amerianischen Befehlshabers, daß die Sorgen im Feind-Ber nicht auf das Nachschubproblem und nicht das schlechte Wetter beschränkt sind. Ja, der Manchester Guardian" findet es angesichts der Besamtentwicklung überhaupt für zweckmäßig, nicht emer von Nachkriegsplänen zu reden, sondern erst anmal die Schlacht zu gewinnen. Der Gegner muß immer erheut der fanatischen Kamptentschlosheit unserer Soldaten Bewunderung zollen. Dabei ingt ängstlich die Frage an, ob denn diese Kämpfe erhaupt durch die materielle und zahlenmäßige eberlegenheit, die Eisenhower anstrebt, gewonnen erden können oder ob nicht doch letzten Endes Haltung des einzelnen Soldaten die Entscheibringt. Insgesamt ist jedenfalls die Feindpresse Offensive doch anders entwickelt als man sich das Lager Eisenhowers erträumt hätte.

Aus den Berichten des OKW. ergibt sich ja auch mit aller Deutlichkeit, daß der deutsche Soldat auch jetzt wieder bei dem Massenansturm des Gegners Uebermenschliches leistet. Wohl ist es den Verbänden unserer Gegner an einzelnen Punkten gelungen, Geländegewinn zu erzielen, nirgends aber zerriß der Zusammenhang der deutschen Front. Im Kampfraum von Aachen haben die Amerikaner wiederum keine Erfolge zu erringen vermocht, die in das Gewicht fallen, obwohl sie hier stärkste Kräfte einsetzen und obwohl der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht von einer bisher nicht gekannten Heftigkeit der Schlacht spricht. Im lothringischen Vorfeld des Westverteidigungssystems wurde die Lage in der vorigen Woche dadurch gekennzeichnet, daß die Front im großen Bogen von Sierck und Königsmachern (im Raum von Diedenhofen) über Metz nach Mörchingen ging. In den letzten Tagen haben die deutschen Divisionen nunmehr ihre Front dadurch beträchtlich verkürzt, daß sie auf die Sehne des Bogens zurückgegangen sind, so daß die Front jetzt roh gerechnet von östlich Sierck über Busendorf bis östlich Mörchingen geht, während hinter den amerikanischen Linien die zurückgelassene Besatzung des eingeschlossenen Metz weiter hartnäckigen Widerstand leistet, Kräfte des Feindes bindet und seinen Nachschub stört. Im südlichsten Teil der großen Kampffront hat sich der Druck der Gaullisten weiter verstärkt. Sie sind stidlich von Belfort in das Elsaß eingebrochen, wo sie die Gegend von Altkirch erreichten. Harte Kämple zur Abriegelung dieses Vorstoßes sind im Gange, Mag also auch Eisenhower auf seinen Karten an einzelnen Stellen eine Verschiebung der Front-



Sie bringen sich in Sicherheit

Vor den Greueln der sowjetischen Kommissare flicht die Banater Bevölkerung, um der Verschleppung PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kallnerten (Wb.) nach Sibirien zu entgehen.

linien einzeichnen können, so weiß er doch sehr genau, daß diese geringen Bodengewinne nicht ausschlaggebend sind und er weiß weiter, daß er dafür ungeheuere Opfer bringen mußte. Die "Sunday Times" charakterisiert dann auch die Lage mit den Worten "Nach langen harten Kämpfen im Westen sind immer noch keine Kennzeichen eines alliierten Durchbruchs festzustellen, wenn die Deutschen auch

Leythe — Schlüssel zu den Philippinen

Japans tapferez Kampf — Tschiangkaischek will Tsckungking aufgeben

Berliner Schriftleitung.) Wenn schon in den letzten Tagen die amerikanischen Kriegskorrespondenten auf schwierige Lage der amerikanischen Truppen auf der Philippineninsel Leythe hinwiesen, so dürfte sich diese Lage der Amerikaner noch weiter verschlechtern. Nach japanischen Meldungen hat nämlich ein großer japanischer Geleitzug mit Truppen und Kriegsmaterial die Insel Leythe erreicht und seine Fracht ausgeladen. Der Geleitzug ist von der amerikanischen Luftwaffe nicht angegriffen worden, was man in Tokio als Beweis für die Schwäche der amerikanischen Luftwaffe im Kampfgebiet der Philippinen betrachtet. Die amerikanische Luftwaffe scheine, so erklärt man, nicht Imstande zu sein, die

as. Berlin, 21. November. (Drahtbericht unserer | rückwärtigen Verbindungen der japanischen Truppen auf Leythe dauernd zu beobachten und zu kontrollieren Dabei ist man sich auch in den USA. über die Bedeutung dieser Kämpfe natürlich nicht im un-klaren, auch wenn diese Meldungen zur Zeit in der amerikanischen Presse, etiwas in den Hintergrund

"Im Schatten der großen Meldungen von der europäischen Westfront", so berichtet das "Svenska Dagbladed" aus New York, "wird ein wütender und vielleicht entscheidender Kampf mit den Japanern auf den Philippinen ausgefochten." Alle Berichte über die Philippinen, so fährt diese Darstellung fort, stimmen darin überein, daß die Japaner für die Sicherung dieser Inselgruppe geradezu selbstmörderisch kämpften. Sie sowohl wie die Amerikaner hätten zur See und auf dem Lande alle verfügbaren Kräfte konzentriert. In den USA, sei man sich dabei bewußt, daß der Verlauf des Kampfes auf Leythe den Feldzug auf den Philippinen entscheiden werde. Leythe sei der Schlüssel zu den Philippinen und die Philippinen der Schlüssel zu Japan,

Die Erfolge der japanischen Truppen auf dem chinesischen Festland werden am besten durch die Meldung einer englischen Nachrichtenagentur gekennzeichnet, nach der Tschlangkaischek die Verlegung seiner Hauptstadt erwägt. Man fürchtet nämlich in Tschungkingchina, daß die Japaner nach der Eroberung von Kweilin und Liutschau sich nach Nordwesten wenden und gegen die Provinz Kwetschau und deren Hauptstadt Kweyang vorstoßen werden. Damit aber würde, so heißt es in der englischen

Wehe den Schwachen!

Von Staatsrat Rudolf Habedank, Hamburg

NSK. Die politische Entwicklung unseres Kontinents hat den schwachen Völkern alle Illusionen, die sie an die Gnade der Feinde Europas glauben ließen, in Fetzen gerissen. Aus Italien, Rumanien, Finnland, Bulgarien dringt zu uns der Ruf "Wehe den Schwachen!" Dort vollzieht sich das, was unsere Feinde uns immer wieder ankündigen. Die einen werden unter den anglo-amerikanischen, die anderen unter den bolschewistischen Stiefel gefreten. Ganze Völker stöhnen unter dem Tritt. Muß man wiederholen, was dort geschieht?

Soll man die Aeußerung des USA .- Journalisten Frank Garvasi zitieren, der über das heutige Rom schreibt: "Die Masse der Bevölkerung Roms vege-tiert in dunklen unbeleuchteten Wohnungen. Sie essen ihre armæligen Mahlzeiten ungekocht. Eine Epidemie von Magen-andr Durmkrankheiten breitet sich infolge des Hungersoschnett aus. Die Stadt sieht sich dem fürchtbareten Winter ihrer tadsendjährigen Geschichte gegenüber."

Soil man weiter noch einmal daran erinnern, was sich in Finnland, Rumänien, Bulgarien abspielt — Massendeportationen und all jehes dazu, was vom bolschewistischen Terror täglich berichtet wird? Wird es nicht zu viel des Elends und Grauens, das uns mit fürchterlich entstelltem Gesicht gequälter Menschen ansieht? Nem! Es macht auch diejenigen unter uns zu harten Realisten, die es noch nicht völlig gelernt haben, daß man die Politik der andern ganzlich anders beurteilen muß als unsere eigene. Beide Arten der Politik ergeben sich aus grund-verschiedenen Voraussetzungen. Wir Deutsche sind nationale Sozialisten, uns steht im Vordergrund der Mensch als einzelner und als Gesamtheit des Volkes. Das legt denjenigen unter uns, die politisch tätig sind, eine tiefe sittliche Verantwortung auf, die Verantwortung für das Wohl und Wehe des einzelnen in einer blühenden Gemeinschaft. Daraus leitet sich alles ab, was im politischen Bereich der Nation geschieht. Diesem obersten Gesetz ordnet sich alles unter, die Verwaltung, die Wirtschaft und Technik, die Wissenschaft und die Kultur Herrscher. Sie alle dienen der körperlichen und geistigen Gesundheit des Volkes.

Diese Politik nationaler und sozialer Verantwortung bestimmt auch unsere außenpolitische Konzeption. Aus ihr wurde die europäische Idee geboren. Ihr verdanken es die Völker unseres Kontinents, daß, wo wir auch während dieses Krieges hinkamen, mit uns die Ordnung marschierte, genau so wie jetzt im Gegensatz dazu mit den anderen das Chaos marschiert, wo ihnen die Entwicklung des letzten Jahres den Raum dafür frei machte. Sie kennen eben unsere Verantwortung nicht, weder die westlichen Kapitalisten und Reaktionäre, noch die östlichen Marxisten und Bolschewisten. Sie haben keine Achtung vor nationalen Werten und sozialistischen Ideen und Pflichten. Ihr Handeln ist nur von sadistischem Haß und brutalem Machtwillen diktiert. Sie unterscheiden sich untereinander lediglich in den Methoden. Sonst gleichen

sie sich wie Zwillinge. Was wollen die Anglo-Amerikaner? Deutschland politisch verkrüppeln und wirtschaftlich zerschlagen. Vom Juden Morgenthau - er ist USA .- Minister stammt der von Roosevelt' angenommene und von Churchili gebilligte Plan, die deutsche Industrie zu vernichten. Das hieße, auf einen Schlag Dreiviertel der Deutschen arbeitslos machen und die Landwirtschaft, die damit ihre Millionen und aber Millionen Abnehmer verlöre, ebenfalls ruinieren. In kurzer Frist, schneller als die Pest, verbreitete sich ein soziales Elend über Deutschland, von dem keiner ausgenommen bliebe und gegen das sich keiner wehren könnte. Die Verzweiflung vermöchte sich nicht Luft zu schaffen, denn sie würden uns in den Straßen unserer hungernden Städte mit Panzern niederwalzen und mit Bomben zusammen-

Nur ein Erznarr kann hier fragen: "Kann denn der Mensch so grausam sein?" Die Ruinen der deutschen Städte und die Zehntausende der in ihnen Ge-

Provokateur Roosevelt entlarvt

Amerikas Präsident betrog sein Volk und reizte Japan bis es zu den Waffen griff

Genf, 21, November, Der soeben in den USA, ab-Behlossenen Wahlkampagne verdankt das amerikathe Volk einen weiteren interessanten Beitrag zu Frage, wie Roosevelt sich 1939 und später beim Latritt der USA. in den Krieg verhielt.

evelt hat es ihm stets übelgenommen, daß er bech im Juni 1939 die Aenderung des Neutralitätstesetzes durch seinen großen personlichen Einfluß thinderte. Roosevelt wollte schon damais moglichst abbegrenzte Vollmacht für Belieferung von England Frankreich mit Kriegsmaterialien erlangen. In Wahlkampagne nun konnte Roosevelt es sich Meht versagen, in seiner außenpolitischen Rede den Versagen, in seiner ausenparten und zu berstorbenen Staatsmann Borah anzugreifen und zu belieren, Borah sei es gewesen, der die rechtzeitige atung der USA, verhindert hätte, indem er erhabe, nach seinen Informationen werde es habe, nach seinen ihrormatie.

Lorah Krieg in Europa geben. Diese Erklärung habe
Lorah in einer Konferenz vor Senatoren abgegeben, Roosevelt im Weißen Haus einberufen hatte, um eine Abanderung des Neutralitätsgesetzes zu

Diese Hineinziehung Boraha in die Wahlkampagne orde von seiner Witwe mit großer Empörung aufthornmen und sie entschloß sich, wie "Washington mitteilt, die Aufzeichnungen ihres Gatten über mitteilt, die Aufzeichnungen im Veröffentlichen. Konferenz vom 18. Juli 1939 zu veröffentlichen. danach in dieser Konferenz tatsächlich gerte, war, daß Rooseven in einer ander sprach, sein Rede von den "großen Gefahren" sprach, angeblich bevorstunden und die ihm als dem residenten der USA, eine große Verpflichtung knieg zu verhindern, aber, wenn das nicht ginge, in Krieg einzutreten, und für diesen Zweck brauche Gene sofortige Revision des Neutralitätsgesetzes. In diese Agitation Roosevelts wandte sich Borah leiner Antwort und bestritt das Vorliegen einer Gefahr für die USA

table weitere Enthullung tinder sich in San Francisco erscheint. Dieses Blatt zitiert einen Artikel der Zeitschrift "American Preferred", die in hapolis erscheint und die unter dem Titel "Seit hari Barbour . . . feststellt, jeder amerikanische aljunge wisse, daß Amerika in den Krieg einatteten sei, weil es am 7. Dezember 1941 von den Panern in Pearl Harbour angegriffen wurde. Eine Azehl Amerikaner hatte gewisse Zweifel über die organge, die zu diesem Angriff führten; aber Dezember 1941 kannte man noch nicht die Tatdie diesen Argwohn rechtfertigten. Eine e, die jetzt bekannt geworden sei, ist ballende: Am Abend des 7. Dezember war in der schlägt und ihn verletzt."

"New York Times" der Chef vom Dienst für die ankommenden Telegramme ein erfahrener Schriftleiter, der 15 Jahre im Fernen Osten tätig gewesen war. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war er in Batavia. Während seines Aufenthaltes im Fernen Der verstorbene republikanische Senator Borah Osten wurde er gut bekannt mit seinem Kollegen hatte verstorbene republikanische Senator Boran Osten worden dem bekannten Fernostkorrespondengerade aus Ostasien zurückgekommen war, und über seine Beobachtungen und Schlußfolgerungen das "Ramparts of the Pacefik" (Schutzwall des Pazifik) veröffentlicht hatte. Abend war an diesem berühmten 7. Dezember in der Redaktion des genannten amerikanischen Blattes und schaute seinem Freund über die Schulter, als dieser die einströmenden Telegramme bearbeitete. Schließlich machte Abend folgende Bemerkung: "Glaubst du, daß Roosevelt vielleicht provoziert hat?" Wenn ein geschulter Korrespondent und Ostasienkenner - so bemerkt die Zeitschrift - nicht zögert, den Verdacht zu äußern, daß Roosevelt es darauf angelegt habe, einen Angriffskrieg auf die USA. zu provozieren, so klingt

diese Frage durchaus wahrscheinlich. Das amerikanische Volk wußte am 7. Dezember die meisten Beglestumstände noch nicht; es wußte nicht, daß das amerikanische Außenministerium elf Tage vor dem Angriff auf Pearl Harbour am 26, November 1941 der japanischen Regierung ein Ultimatum gestellt hatte, das einer Kriegserklärung Ein kurzes Resumee dieses Ultimatums ist dem amerikanischen Volk zum erstenmal am 8. Dezember 1941 bekanntgegeben worden. Da sagte die Zeitschrift - war der erhoffte Angriff erfolgt, und nun glaubte man unbesorgt den Schleier etwas lüften zu können, um so mehr, als die Bedeutung dieser Mitteilung in der allgemeinen Aufregung völlig verloren ging. Selbst die von dem obersten Bundesrichter Roberts geführte Untersuchungskommission übersah dieses Ultimatum.

Am 7. Dezember 1941 wußte das amerikanische Volk nicht, daß das USA.-Außenamt schon am 17. August ein erstes Ultimatum an die Japaner gerichtet hatte, in dem es mit sofortigen Schritten drohte, falls die Japaner nicht ihre Ostasienpolitik änderten. Dieses Ultimatum wurde erst in einem Weißbuch vom 5. Dezember 1943 veröffentlicht.

Kurz nach Pearl Harbour sandte der bekannte Abgeordnete Hatton Sunners von Texas, Vorsitzender des Rechtsausschusses, einen Brief an die "Saturday Evening Post", die einen Auszug davon auf der Leitartikel-Seite vom 14. April 1942 brachte, Darin sagte er u. a.: "Wenn wir die Tragodie von Pearl Harbour als gemeinen Verrat der Japaner bezeichnen. so benehmen wir uns wie der Mann, der den Hinterfuß eines Maultieres kitzelt und nach Zeter und Mordio schreit, wenn das Maultier schließlich aus-

Darum Volkssturm!

"Wenn morgen eine neue Waffe erfunden werden würde, die es ermöglichen könnte, jeden Mann. jede Frau und jedes Kind in Deutschland zu töten, indem man in England auf einen Knopf drückt. würden Sie dann auf den Knopf drücken?"

Londoner "Sunday Chronicle", Oktober 1943

Darstellung, 1. der Bau der Ledostraße von Birma her jeden Sinn verlieren, 2. müßten die Amerikaner nach dem Verlust der Luftstützpunkte in Südchina ernste Schwierigkeiten bei der Erhaltung der Luftstützpunkte in Westchina in Kauf nehmen, und 3. schließlich wurde Tschungking selbst in den Bereich japanischer Angriffe rücken. Tschlangkaischek hat sich deshalb veranlaßt gesehen, Plane zur Verlegung seiner Hauptstadt zu erwägen. Eine Bestätigung dieser Darstellung von anderer Seite liegt allerdings bisher nicht vor.

Erst der Iran, dann Syrien

Die Werbung geht der Waffengewalt voraus

Die Sowjetunion hat sich in Vorderasien festgesetzt. Ihr neuestes Opfer ist Iran, dezsen Oelgebiete sie in ihre Macht zu bekommen strebt, ihr nächstes wird wahrscheinlich Syrien sein. Schon meldet der Korrespondent der arabischen Nachrichtenagentur kennzeichnende Verbereitungen einer verdächtigen Stimmungsmache. Das kommunistische Organ Beirut "Saud al Chaab" (Stimme des Volkes) habe seine Auflage außerordentlich erhöht und verteile die Blätter kostenlos an die Bevölkerung. Die Zeitschrift "Et Tarik" (Der Weg) brachte mit Hilfe finanzieller Zuschüsse der "Vereinigung der Freunde der Sowjetunion" eine Sondernummer über die Sowjetunion und ihre Beziehungen zu den mohammedanischen Staaten heraus. Im Verlag der Zeitung "Saud al Chaab" sind eine ganze Serie kommunistischer Schriften zur Verherrlichung der Sowjetunion veröffentlicht worden. Auch Radio Levante, so berichtet, der arabische Korrespondent abschließend, bringt neuerdings stark bolschewistisch gefärbte Sonder-

Die Schwerter verliehen

Führerhauptquartier, 21 November, Der Führer verlieh am 16. November das Eichenlaub mit Schwerlern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ernst Günter Baade, Kommandeur der 90. Panzer-Grenadierdivision, als 111. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

fallenen geben auf solche törichte Frage eine ausreichende Antwort. Oder glaubt jemand, daß sie, was sie einem starken Volke durch den mörderischen Ueberfall aus der Luft angetan haben, einer schwachen, zu Boden geschlagenen Nation ersparien? Wir müssen uns darüber klar sein, daß sie keiner lei Hemmungen kennen, heute nicht und morgen noch weniger. Von den Bolschewisten wären im Ziel dieselben, nur noch schneller wirkende Methoden zu erwarten, wie die entsetzlichen Greuel von Nemmersdorf bekunden. Es spielte also keine wo sich die Grenze angelsächsischer und

bolschewistischer Zerstörung durch unser Land zöge Es ist unser Schicksal, dieser Bedrohung ohne Furcht ins Auge zu schen und in totaler Einsicht zu erkennen, daß sich rechts und links von uns zwei politische Prinzipien mit der ganzen Gewalt moderner Rüstung gegen uns gewappnet haben die mit der Entstehung der technisierten Wirtschaft entstanden sind, hier der Kapitalismus und dort der Marxismus. Beide erstreben die Weltherrschaft und wir stehen als ganzes Volk genau so zwischen beiden, die Partei vor 1933 auf deutschem Boden zwischen der Reaktion aller Schattierungen und dem Marxismus ebenfalls aller Variationen, stand, nach rechts und nach links kämpfen mußte und dennoch den Sieg errang. Dieser Kampf setzt sich jetzt im ungeheuren Raum der Weltpolitik fort. Seiner Weiträumigkeit entspricht seine Härte und Schärfe. Es ist eben eine Weltentscheidung, die hier erkämpft wird, nicht aber ein Koalitionskrieg alten Stils, wie er schon viele Male gegen das deutsche Volk geführt worden ist. Der Kampf ist hintergrundig, unerbittlich und wäre, hielten wir nicht stand, von vernichtenden Folgen nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt.

Nehmen wir einmal, um das ganz klar zu erkennen, an, unsere Feinde kämen zum Ziel. Die Welt wäre dann in zwei Hälften geteilt, in die von den Amerikanern geführte kapitalistische und in die bolschewistische. Gibt es jemand, der glaubt, der Erdball hätte nun seinen Frieden, weil die Kapitalisten sich für saturiert erklärten und die Sowjets, plötzlich lammfromm geworden, ihre weltrevolutionären Absichten in aller Stille zu Grabe trügen? Ein noch größerer Kampf begänne, der dritte Weltkrieg, von dem ja die amerikanischen Zeitungen seit langen reden. In seiner blutigen Zange würden die Völker - auch der Rest des unseren - zerquetscht werden Triumphator wäre der Jude, der unsere Feinde gegen uns in den Krieg gehetzt hat, und der die Verantwortung auch vor einem dritten Weltkrieg keineswegs scheuen würde.

Triumphator über eine zerstörte Welt - was hätte das für einen Sinn? Für uns keinen, für den Juden aber doch, denn er sagt ja von sich selbst: "Wir sind immer noch Rebellen und Zerstörer" (Ludwig Levinsohn in seinem Buch "Israel). "Wir die Zerstörer, werden für immer Zerstörer bleiben. Nichts. ganz gleich, was Ihr auch immer tun mögt, wird unsere Ansprüche und Forderungen befriedigen. Wir werden immer zerstören, weil wir eine eigene Welt brauchen." (Maurice Samuel in seinem Buch "You Gentiles"). Sie brauchen also eine zerstörte Welt, um sich voll zu entfalten, eben jene zerstörte Welt, von der wir sprechen und auf die sie vom Westen und vom Osten her, hier kapitalistisch, dort bolschewistisch getarnt, hinarbeiten.

unsere politische Phantasie, unser politischer Realismus malt uns dieses Bild künstiger Möglichkeiten. Uns führt- keineswegs die Furcht dabei die Feder, auch nicht der Glaube, morgen bräche ein solches Schicksal auf uns und die Welt herein. Wir tun es, weil wir durch solche totale Einsicht eine klare Position haben wollen, die keine bängliche Rücksicht auf falsche Wunschträume nimmt, sondern die das Herz mit dem glühenden Bewußtsein unserer Aufgabe erfüllt, Deutschland und die Welt vor einem derartigen Verhängnis zu bewahren, und die das Herz mit dem stählernen Willen panzert, den Kampf durchzustehen, bis die Macht der Feinde an uns gebrochen ist.

Das ist so wichtig wie die neuen Waffen, deren Einsatz der Führer befehlen wird. Ihrer Gewalt muß die Kraft des Willens entsprechen, ein unbändiger Wille des Heimatvolkes zur Arbeit, wankender Wille zum Standhalten, ein stolzer Wille zu jedem Opfer für den Reg des sozialistischen

Erpressung an Finnland

Ips. Berlin, 21. November, Aus Helsinki wird gemeldet, daß die Schadenersatzsumme, die Finnland an die Bevölkerung des an die Sowjetunion abgetretenen Gebietes von Karelien entrichten muß, auf 18 Milliarden Finnmark geschätzt wird. Das ist genau das Doppeite von dem, was nach dem ersten Winterkrieg Moskau verlangte. Wie Finnland diese Riesensumme aufbringen soll, steht noch dahin, doch spricht man jetzt schon von einer Beschlagnahme und Einziehung eines ganz erheblichen Prozentsatzes des finnischen Volksvermägens.

Der Bericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 20. November, Das Oberkommande der Wehrmacht gibt bekannt:

Die dritte Abwehrschlacht bei Aachen hat sich gestern zu bisher nicht erlebter Härte gesteigert. Unter Messeneinsatz von Artillerie, Fliegern, Panzerund Infanterieverbänden versuchten die Nord-amerikaner den Durchbruch zu erzwingen. Die deutsche Front hat gehalten.

Im Verlauf dieser mit stärkster Erbitterung geführten Kämpfe wechselten im Raum von Geileneinige Stellungsabschnitte mehrmals am Tage den Besitzer. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Zwischen Würselen und dem Wald von Hürtgen vernichteten unsere Truppen erneut 35 feindliche Panzer. Im übrigen brachte den Nordamerikanern die Opferung Tausender ihrer Soldaten in diesem Kampfgebiet bisher lediglich den Besitz eines schmalen Geländestreifens.

Im Stadtgebiet von Metz, an der lothringischen Nordostgrenze und im Raum östlich Mörchingen fingen unsere Truppen die Masse der feindlichen Angriffe auf. Zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und St. Die gelang es dem Feind, nach beftigen Kämpfen vorzudringen. Nördlich Montbeliard brachte unsere entschlossene Abwehr angreifende fran-zösische Verbände zum Stehen. Unmittelbar an der Schweizer Grenze ist dem Feind unter Ausnutzung dieser Flankensicherung ein Einbruch in das Elsaß gelungen

Ueber dem Kampfraum im Westen kam es zu erbitterten Luftkämpfen, bei denen deutsche Jäger aus überlegenen feindlichen Verbänden neun Flugzeuge abschossen.

Am Tage und in der Nacht wurde Groß-London und der Raum von Antwerpen von "V. 1" und .V. 2" beschossen.

In Mittelitalien scheiterten zahlreiche Vorstöße

nordamerikanischer Truppen im etruskischen Apen-

nin und an der Adria. Durch deutsche Schnellboote wurden in der Adria zwei mit Nachschub beladene feindliche Schoner versenkt. Bei Apatin und Batina an der Donau scheiterten alle Versuche der Bolschewisten, thre Brückenköpfe zu erweitern.

Unsere Truppen auf dem Balkan wiesen erneut bulgerische Angriffe östlich der Straße Pristina-Mitrovica ab.

Südöstlich Budapest setzten die Sowjets nach den hohen Panzerverlusten der Vortage ihre Durchbruchsversuche nur mit Infanterie fort. Unsere Divisionen zerschlugen sämtliche Angriffe und entrissen dem Feind in kraftvollen Gegenstößen Gelände. Schlachtflieger zerstörten auf einem so-wietischen Flugplatz 40 Flugzeuge am Boden und beschädigten zehn weitere.

Auch stidlich des Matragebirges sowie im Raum Miskolc und Toksi blieben starke bolschewistische Angriffe bis auf geringe Einbrüche erfolglos.

Aus dem Frontbogen südöstlich Libau trat der Feind erneut zum Großangriff an, den er durch starkes Artillerlefeuer und heftige Schlachtfliegerangriffe vorbereitet hatte. Die erste Angriffswelle brach zusammen, weitere heftige Kämpfe mit nachgeführten Kräften sind im Gange.

An der Landfront von Sworbe steht die Besatzung der Halbinsel in schwerem Kampf mit dem eingebrochenen Gegner. Deutsche Seestreitkräfte unterstützten durch ihr Feuer die eigenen Truppen.

Im westlichen Reichsgebiet setzten anglo-amerikanische Fliegerverbände ihre Angriffe Zivilbevölkerung fort und beschossen Eisenbahnzüge. Von den Wien und weitere Orte in Südostdeutschland angreifenden nordamerikanischen schoß Flakartillerie der Luftwaffe 21 viermotorige

Der "Vater der Schauprozesse" in Bukarest

Wyschinski erschien als Gast - und die Sowjetrepublik wurde in Konstanza

Durch eine Meldung von ein paar Zeilen hat Moskau mitgeteilt, daß der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Wyschinaki, in Bukarest eingetroffen ist. Ueber den Zweck seiner Reise nach Rumänien wird gesagt, daß sie dazu dient, die Erfüllung des Waffenstillstandsabkommens zu "überprüfen". Wyschinskis Name bedeutet ein Programm. Und der Inhalt, dieses Programms heißt Anklage, Verurteilung, Liquidation! In Bukarest, im Lande eines bisherigen Feindes, ist Wyschinski jeder Rücksichtnahme enthoben. Man kann daher erwarten, daß er, der in den inneren bolschewistischen Auseinandersetzungen unerbittlich war, auch in Rumänien seine Auftraggeber nicht entfäuschen wird. Kauen war da, als die kommunistische Revolte in Konstanza ausbrach. Die Sowjetpresse hat schon seit Wochen die rumänischen Kommunisten ermuntert, sich eine ausschlaggebende Rolle bei der Bildung einer Regie sichern, die Moskaus Wünschen entspricht, Gegen Maniu und Bratianu und die hinter ihnen stehenden Bevölkerungskreise richtet sich der Putsch von Konstanza, Seine Begleitumstände sind ganz im Sinne der Sow*ets. Danach haben die rumänischen Truppen in Konstanza mit der Bevölkerung gemeinsame Sache gemacht, das Stadthaus besetzt und die Exekutivgewalt in die Hände eines Dreimänner-Ausschusses gelegt, der aus der sogenannten "Demokratischen Front", einer kommunistischen Tarnorganisation, hervorgegangen ist. Es ist ausgeschlossen, daß sich eine "Sowjetrepublik Konstanza" sowjetrussischen Truppen besetzten Lande hätte bilden können, ohne vorherige vertrauliche Verständigung mit dem Oberkommissar der Besatzungsmacht.

Aus Moskau wird mitgeteilt, daß die "Menge" in Konstanza alle jene Personen verhaftet hat, die seinerzeit, als der Einmarsch der sowjetischen Truppen bevorstand, die Stadt verlassen haben, später aber zurückkehrten. Ihnen wird jetzt angezeigt, daß Stalins Truppen keineswegs vorhaben, ihr Leben und Eigentum vor dem Zugriff des von Stalin dirigierten Mobs zu schützen. Es ist anzunehmen, daß der Putsch in Konstanza Wyschinski Gelegenheit geben wird, all dies in Bukarest auseinanderzusetzen, und daß der Hof und Maniu sich bequemen müssen, diese Sprache zu verstehen.

Die sogleich nach Wyschinskis Eintreffen in Bu karest verfügte Verhaftung aller rumänischen Minister, die seit dem Umschwung von 1940 im Amt gewesen sind, besagt also keineswegs, daß Moskau sich mit der Aufopferung der näheren Mitarbeiter Marschall Antonescus begnügen will. Wyschinski hat die Axt an die Wurzel des nichtkommunistischen

Wer Wyschinski noch nicht kennt, der sei daran erinnert, daß es für ihn die Erfüllung seines Lebenstraums bedeutete, als er 1931 zum Staatsanwalt und bald danach zum Generalstaatsanwalt der Räterepublik avancierte. Sein Programm wurde in den "Schauprozessen" der Jahre 1936/38 blutige Wirklichkeit. Wyschinski brach hart und erbarmungslos über die Angeklagten den Stab und wetterte gegen "Trotzund gegen die "Peinde des Sowjetstaates" wobei die ältesten Mitarbeiter Lenins am meisten mit Vorwürfen überschüttet wurden. Als Wyschinaki seine Anklagereden beendet hatte, blieb dem "Gericht" nur übrig, seinem Antrag gemäß die Todesstrafe zu verhängen. So wurden Sinowjew und Kamenew, der Marschall Tuchatschewski und Admiral Orlow und viele andere liquidiert. Wyschinski aber erhielt in Anerkennung für seine Verdienste in der Zermürbung seiner Opfer den höchsten Orden der Sowjetunion

Der Raubzug beginnt

Finnische Wertgegenstände werden abtransportiert Stockholm, 21. November. In Erfüllung des Waffenstillstandsdiktates wurden von Finnland nach einer Moskauer Meldung in "Svenska Dagbladet" 95 Eisenbahnwagen mit Wertgegenständen, Museumsstücken, Industrierüstung und dergleichen nach Petrosavodsk gesandt. Diese Gegenstände sollen an Unternehmungen und Institute der sowjetisch-karelischen Republik verteilt werden. Zehn Wagen erhalten die Maschinenfabriken am Onega-See. Ein Teil wird einer Papierfabrik überlassen, die als "X" bezeichnet wird. und den Rest erhalten die Direktion des Kanalbaus Weißes Meer-Ostsee sowie die Stadt Sjuja. Der rücksichtslose und brutale bolschewistische Raubzug beginnt. 95 Eisenbahnwaggons machen den Anfang und weitere werden folgen. Von Tag zu Tag bekommt Finnland die Folgen des Verrates einer feigen und

Neue japanische Versenkungserfolge Zwei Kreuzer versenkt, Schlachtschiff getroffen

ehrlosen Clique härter zu spüren.

Tokio, 21. November." Wie von einer Frontstelle uf den Philippinen berichtet wird, stellten japanische Fliegerverbände am 19. November feindliche Flotteneinheiten, die östlich der Philippinen auftauchten, in der Abenddämmerung zum Kampf. Soweit bls Montagvormittag bekannt ist, wurden ein Flugzeugträger und ein Schlachtschiff schwer getroffen und in Brand geworfen. Zwei Kreuzer wurden ver-

300 000 Arbeitslose

Stimmungshild vom römischen Elend

Madrid, 21. November, Die Madrider Zeituns "Ya" veröffentlicht von ihrem römischem Korre-spondenten eine Denkschrift, die ein erschütterndes Bild von dem in Rom berrachenden Elend zeichnet-Die Zahl der Arbeitsiosen wird darin auf mehr als 300 000 beziffert. Von 100 Personen seien nach einer Umfrage 19 Gelegenheitsarbeiter, & im Schwarzhandel tätig, 18 lebten vom Verdienst ihrer Kinder, die Stiefel putzten oder Zigaretten verkauften, 10 erzeitten weibliche Dienstboten, 4 gingen betteln und die restlichen 40 lebten vom Hunger, von der Wut, der Sonne und dem Wasser, wenn es regnet. Die Regierung könne nicht einmal den Mindestsatz von 100 Lire als Unterstützung zahlen.

England verlor drei Fliegermarschälle

Madrid, 21. November. Die Zeitung "Arriba" weist anläßlich des Todes des britischen Fliegermarschalls Stafford Leigh-Mallory darsuf hin, daß die britische Luftwaffe innerhalb von 14 Tagen drei Luftmaf schälle verloren und damit einen empfindlichen Verhust erlitten hat. Die anderen beiden Luftmarschälle sind John Linnell und John Dill, die am 3. und 4 November ums Leben gekommen sind.

Leigh-Mallory von deutschem Fernjäger abgeschossen

Stockholm, 21. November, Das britische Resterburo spricht die Vermutung aus, daß das Flugzeus Leigh-Mallorys das Opfer eines deutschen Lang. streckenjägers geworden sei.

WZ.-Kurzmeldungen

In Paris und Umgebung sind Ueberfälle an der 12 geordnung, meldet "Tribune de Genive", so erschienes drei Unbekannte in Polizeiuniform bei einem Geschifftmann und nahmen Schmucksachen und Pelze im wan ind habiten Schmucksachen und Pelpe in von fast einer halben Million Franken mit, Vier ander Männer in französischen Uniformen requirierten in einem Restaurant 45 090 Franken. Auch Angriffe per offener Strafie sind nichts Seltenes mehr. Sechs waffnete Männer erbeuteten dabei Schmucksachen

Die Pest in Algier ist noch immer nicht überwunden berichten Schiffahrtskreise aus Teheran, Die kranken rekrutieren sich vor allem aus Angehörigen se seit dem Einmarsch der Anglo-Amerikaner unter des traurigsten Verhältnissen lebenden arabischen Bevölkt-rung. Bier sind auch die ersten Fille der gefürchtete Beulenpest aufgetreten. Ueber die Ansahl der Toter opfer, die diese Seuche bisher gefordert hat, wird ange-lich Stillschweigen bewahrt. Durch strengste sernierung der Truppen und durch Absperrung der Eingeborenenviertel versuchen die Behörden, das Ucher-greifen der Kenten und der Behörden, das Uchergreifen der Seuche auf die Armee zu vermeiden.

Der französische Thronprätendent Henry de Guist-Graf von Paris, wurde in Perpignan beim netrete französischen Bodens verhaftet. Als er sich den Polisch widersetzte, wurde er im Handgemenge einem Beamten angeschossen und trug eine Schulter-verletzung davon. Die französischen Grenzbehörden verletzung davon. Die französischen Grenzbehört stützten sich bei ihrem Hafibefehl auf ein Gesetz wes 22. Juni 1816, nach dem den Häuptern des ehemalist französischen Herrscherhauses und ihren direkten kömmlingen das Betreten französischen Bodens in boten ist. Der Graf von Paris traf im Herbst 1961 in kognito in Frankreich ein und führte Besprechunges mit französischen politischen Kreisen. Im Augenblick stärkster Koannungen stärkster Spannungen innerhalb der nordafrikanische Emigranten tauchte er auch in Algier auf, um dott ge Freunden Girauds Fragen der franzüsischen Monarch zu erörtern.

Auf der Auslandskonferenz brachte der Sprecher japanischen Außenministeriums in Zusammenhans der Nachricht über die Wiederaufnahme der Handele beziehungen zwischen Tschungking und der sawigs union eine United-Press-Meidung aus Tschungking jes Kenninis, wonach die erste Warenlieferung der sawigs an Tschungking nach zweijähriger Unterbrechung Handelsverkehrs in 15 000 Flaschen Panthalin bestande habe, eines Heilmittels gegen Geisteskrankheiten-

Die Mittagszeitung in New York erklärt, das 1. 2. eine "Säuberungsaktion" unter den politischen Keit mentatoren des USA.-Rundfunks stattinde. Ebense Elose würden auch andere Kommentatoren, die für geGegenkandidaten Roosevelts, Dewey, Propaganda gemacht hätten, aberseitst werden. macht hätten, abreseizt werden.

Heftige Angriffe gegen die Tschlangknischek fer gierung erhebt die "Yunnan Daily News", das Sprach-rohr der Provinzialregierung von Yunnan, "China fa-hört dem Volk und nicht einer Person oder einer gemilie", erklärt die Zeitung, "Es ist höchste Zeit ge durchgreifende Mafnahmen ergriffen werden, um ewig wiederkehrenden militärischen Rückschläge zu ge-

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Gusth (krank), stelly. Hauptschriftleiter und Chaf vom Diese (krank), stelly, Hauptschriftleiter und Chef vom Die K. Kreuter, alle Wiesbaden. – Zur Zeit gilt Anzeiger preisliste Nr. 1. – Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitus

Drei Kameraden suchen das Leben Roman von Wilhelm Hendel

(30. Fortsetzung)

So ließ sie lockeres Laufwerk über die Tasten perlen, daß es von den Wänden widerhallte, spielte Schumanns Papillons und ein Capriccio von Brahms, immer wieder ausschauend, ob kein lebendes Wesen in der Nähe sei. . . Ueber dieser lachenden Einsamkeit verging die Zeit. . . Sie mußte endlich gehen und schloß sorgfältig die Türen. Unbeobachtet gelangte sie auf den Umgang.

Per kam heute früher als gewöhnlich nach Hause. Fred stand am Kaminherd und rührte Bohnenbrei. "Ich habe heute nicht unten im Hotel gegersen und habe einen Mordshunger. Hast du reichlich gekocht, daß ich mitessen kann?"

Fred deutete lachend auf das Speckbohnengericht. Er füllte beide Teller, und sie verzogen sich in das Eßzimmer. Es fiel Per auf, daß Fred schweigsamer als gewöhnlich war.

"Bedrückt dich was?"

"Ach wo! — Aber — soll ich dir mal was sagen?" "Los! Wo drückts? Oder haben wir Geld be-.Heute nicht! - Ich meine was anderes: bei uns

Per blieb vor Lachen der Speck im Halse stek-

"Bei uns? Am Ende die Burgfrau. . .! Fred, vielleicht hast du Halluzinationen. Zeig mal deinen Puls! Die Hitze ist heute groß. .

"Spotte nur! Also, wenn ich dir sage, ich komme vorhin hier an, da spielt jemand hier oben Klavier. Wahrhaftig, Klavier! Deutlich und klar. Ich stürme die Treppen rauf. . . aber niemand ist da. .

Per sprang auf und lief in sein Arbeitszimmer. Der geschlossene Flügel stand monumental da, und monumental schien auch sein schwarzer Glanz zu grinsen.

Ich dachte sehon, Bimbo . . . manchmal ist er ja schon über die Tasten gelaufen . .

"Ein Affe und Klavierspiel . . ." Er zog die Luft aufmerksam ein.

"Das ist ja verrückt . . ." Er stockte. "Was? Wer hat denn die Vase vom Schreibtisch herunterge-

"Merkst du etwas?" "Ja, jetzt auch . . ."

"Tuberosen, mein Lieber! Seit wann parfümiert sich dein Bimbo mit Tuberosen?" Er ging zum Schreibtisch: "Mein Manuskript . . . da der Mappe . . . die Tinte ist weg . und auch mein kostbarer und unschätzbarer Federhalter . . begann zu schwitzen. "Junge, hier gibt es Einbrecher . . ." Er untersuchte die Schreibtischschlösser. "Alles in Ordnung! - Rätselhaft, wie? - Hast du einen Verdacht?"

Fred lachte: "Nur einen: es muß eine Frau gewesen sein . . . Eben die Burgfrau! Man liest ja jetzt so viel von Geistererscheinungen, beispielsveise in englischen Schlössern." Er feixte.

.Fred, witzele nicht! - Die Sache ist ernst. Wir sind hier nicht mehr allein, wir sind hier nicht mehr sicher! - Nächstens kommen wir nach Hause und sind ausgeplündert."

Fred war urkomisch zumut: "Wenn dir die Burgfrau den Stoff zu deinem neuen Roman gestohlen hat, und sie womöglich literarisch begabt ist, bist du pleite."

"Ich werde das ganze Haus durchsuchen. Los! Komm!

Aber sie fanden nichts, keine Spur! Nicht einmal die Gaisblattwand fanden sie. Von oben sah alles zugewachsen aus.

Einige Tage später war es, da fragte Alexa so ganz nebenbei auf der Theaterprobe: "Wer spielt eigentlich bei Ihnen so wundervoll Klavier? Ich ging gestern abend bei Ihnen vorbei, um Sie zu einem Glas Wein abzuholen. Aber Sie waren ja bereits im Kurhaus."

Mit Fred. Wir sahen uns den neuesten Film an.

Bei Ihnen spukt's wohl?"

Per sah eine riesenhafte Blamage auf sich zukommen: wenn er jetzt "Ja" sagte, dann lachte morgen früh der ganze Badeort. Er biß sich auf die Lippen. "Leider hätten Sie noch lange schellen können", log er in seiner Bedrängnis freundlich! "Unsere

mir überhaupt nichts. Er zog sie in eine Kulissenecke und sagte leise: "Liebe Alexa, sprechen Sie nicht darüber! Es ist nicht das erstemal, daß wir Klavierspiel hören. Wir haben alles abgesucht. Es muß eine atmosphärische Erscheinung sein oder sonst etwas

Seit der Entdeckung des Don Carlos gibt es keine Geister mehr, das weiß jeder Spielleiter."

"Und ich sage Ihnen noch einmal: Es gibt keine Erklärung dafür. Alles das ist Halluzination oder irgend eine Naturerscheinung."

Aber Alexa lachte nur leise mit sehr viel Skepsis in den Augen . . .

Ein drittes Mal ließ sich Luschi von der ausgelassenen "Räuberromantik" treiben, an Pers Flügel zu spielen . . . immer unentdeckt und in Stunden. wo niemand im Hause war. Was war es weiter als ein kindlicher Scherz, geboren aus dem Geiste eines Widerspruchs - niemand konnte daßei etwas Schlimmes finden . . . als sie aber nach dem vierten Besuch auf dem Rückwege die Gaisblattwand beiseite schieben wöllte, hörte sie einen raschen Schritt; sie sah durch das Blattwerk hindurch und ihr Blick umfaßte gerade noch den Umriß eines Menschen. der hinter den hohen Brombeerbüschen verschwand. Luscht war beherzt, sie ging rasch den Umweg hinab, sie suchte nach Spuren, niemand war zu sehen.

Aber nun waren ihre verschwiegenen und abenteuerlichen Musikausflüge zu Ende . . . Sie blieb stehen und sah umher. Man muß für jedes Vergnügen in der Welt bezahlen, dachte sie; selbst dieses romantische, aber doch unvorsichtige Sommeridyll ist ein Spinnennetz, in dem sich Schmetter-Ich klingelte, da hörte das Spiel auf. Aber es linge verfangen können. Ein wenig unlustig war

brannte auch kein Licht, und geöffnet hat niemand. | ihr doch zumut, wenn ein Unberufener sie beol tet hatte . . . sie muste sich tadeln, wenn sie dars dachte, wie sie über die Mauer gekleitert war für fremde Augen war das nun gerade nicht stimmt gewesen. Aber mit diesem Gedanken kehre das Spiel des Leiber das Spiel des Leichtsinns zurück, das alle ihre denken wie weiße kleine Flaumfedern fortschie . . . es war doch schön gewesen . . . und so harn-los . . . Nicht einmal Sven von Rochow bracche von diesem Scherz etwa von diesem Scherz etwas zu wissen.

Oder . . bei Gelegenheit vielleicht doch bald Schließlich war es ihre Pflicht, Per Bursfeld darauf aufmerksam zu machen, daß sehr leicht Zugang zu seiner Wohnung finder konnten .

Als sie die Tür zur Obstplantage aufgeschlie hatte, blickte sie noch einmal auf Haus Merlis zurück; aber sie konnte nicht das grauenhaft das Haß und Rachegefühl versent das grauenhaft das Haß und Rachegefühl verzerrte Gesicht sehen. Naegell hinter der Wißbroschhecke verbarg. Er wis ge gewesen, densen Schutter gewesen, dessen Schritte Luschi gehört hatte, sah sie auf dem Umweg verschwinden und folgte ihr.

"Eine Senorita, die am hellen Tag zu ihrem Ge-

Er überlegte, da ließ sich ja eine Menge Schweise geld erpressen, wenn er es richtig anfing .

Als Juan Mendoza abends der Autotaxe entsies die ihn bis zur Villa "Inez" gefahren hatte, sah aus dem dichten Regen, der gegen den daventab renden Wagen spritzte, einen Mann auf sich kommen, der lebhaft mit den Armen winktewartete, bis er näher kam; es war Naegeli Er sh vernschlärsigt aus. Sein Regenschirm war beschidigt, aus dem schmutzigen Kragen wuchs ein god rasiertes Gesicht, und der Atem des Mannes roch

.Was wollen Sie denn hier?" schnauzte Mendors "Sie gehören doch drüben ins Verwalterhaus und getrunken haben Sie . . .

(Fortsetzung feigt)

-Stadtzeitung-

Ganz unter uns . . .

Der Zug rattert langsam und gemächlich durch de Landschaft. In einem Abteil saßen drei Herren und flüsterien leise miteinander. Ab und zu warfen sie einen verstohlenen Blick auf den vierten, der in seiner Ecke über der Zeitung eingeschlafen War. Hierüber berubigt, wurden die drei allmählich lauter. In die Träume des Schlafenden drangen bald Fetzen der Unterhaltung.

" Und ich sage Ihnen - - Jawohl, ich weiß das ganz bestimmter Quelle wenn ich läher darauf eingehn dürfte -. Sehen Sie, meine Herren, ganz unter uns - - also mein Sohn, Sie kennen ihn ja, der hat einen Bekannten, der Name lut wohl nichts zur Sache. Also, der soll aus ganz bestimmter Quelle wissen, aber, das muß ganz unter uns bleiben ---"

Wieder folgte ein verstohlener Blick auf den Schläfer, aber einer der Herren sagte sorglos und werwerfend: "Der pennt ja!"

Da schlug der Schlafende wie erstaunt die Augen but, gähnte herzhaft und lächelte vielsagend: "Tja, meine Herren, ich störe wohl? - - Sie haben ganz recht, man kann heutzutage gar nicht vorsichtig Renug sein, aber seien Sie beruhigt, wir sind hier Ranz unter uns. Ich habe da kürzlich eine Sache Tehort, ich glaube, die wird Sie auch interessieren. was soll ich viel erzählen! Sie müssen das *elbat gelesen haben, — sonst glauben Sie es viel-leicht gar nicht einmal."

Mit diesen Worten holte er aus seiner Briefiasche einen Zeitungsausschnitt. Eifrig beugten sich drei Augenpaare über den rot umränderten Text: "Der Volksgerichtshof verurteilte den Ingenieur N. wegen leichtfertiger Ausplauderei geheimzuhaltener Vorgange seines Aufgabenbereiches zum Tode. Das Urteil ist vollstreckt worden."

In diesem Augenblick hielt der Zug auf einer "Wir müssen hier heraus!" sagte der eine griff Hut und Aktentasche und verließ eilig Cas Abteil. Die beiden anderen folgten schnell mit hastigem Gruß. Schmunzelnd barg der vierte Herr en Zeitungsausschnitt wieder in seiner Brieftasche. Der Hieb hatte gesessen. E. St.

Vom Büro an die Maschine

Bei Verpflichtungen im Rahmen des Kriegseinsatzes

Im Zuge des verstärkten Betriebseinsatzes haben die Betriebe zahlreiche Arbeitskräfte aus den Ver-Waltungsstellen herauszuziehen und der Produktion Zuzuführen. Es sind nun Zweifel darüber entstanden, ob sich die Auflage über die Zahl der umzubetzenden Arbeitskräfte, die den Betrieben aufge-Reben wurden, auf die einzelnen Betriebsstütten oder auf das gesamte Unternehmen oder den gesamten Konzern beziehen. Um diese Zweifel zu klären, mpfiehlt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz seinen hierfür zuständigen nachgeordbeten Dienststellen, den Prozentsatz, um den der Verwaltungsapparat zu verringern ist, nicht auf die einzelnen Betriebe und Betriebsstätten zu beziehen, sondern auf das gesamte Unternehmen oder den gesamten Betriebskonzern.

Wenn möglich: selbständig

Der Einsatz bombengeschädigter Handwerker

Bombengeschädigte Handwerksmeister, die wegen Luftgefährdung ihre bisherige Berufstätigkeit Seben mußten, müssen sich wie alle anderen Volks-Penossen nach der Luftkriegsmeldepflichtverordnung bei dem zuständigen Arbeitsamt melden, das tie gegebenenfalls auch zu unselbständiger Arbeit Weiterverpflichten kann. Der Reichswirtschaftsminister legt aber Wert darauf, daß diese Meister, loweit ein Bedürfnis besteht, wieder zu einer selb-Mändigen Tätigkeit kommen.

Daher hat jetzt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz angeordnet, daß die Kreishandwerksmeister in jedem Einzelfall prüfen sollen, ob der Einsatz der Bombengeschädigten als selbständiger Handwerksmeister notwendig ist. Die Arbeitsenter sollen grundsätzlich solchem Verlangen der Kreishandwerksmeister entsprechen. Bis zur Entscheidung über ihre Verwendung sind die Meister ktdoch einem kriegswichtigen Einsatz zuzuführen.

Verlängerung des Waffenscheins

Zur Vereinfachung der Verwaltung und zur Er-Parung von Papier und Lichtbildern können Waffencheine bis auf weiteres durch einen Vermerk auf Gr Rückseite um höchstens drei Jahre verlängert werden. Die Verlängerung kann auch erfolgen, wenn der Antrag in angemessener Frist nach Ablauf der Gültigkeit des Waffenscheins gestellt wird. die eine rationellere Auswertung durch die Einfüh- bin eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Ausbildung und Dienst im Volkssturm

Notwendige Rücksichtnahme auf kriegswichtige Berufsarbeit gesichert

Es ist grundslitzlich befohlen worden, daß der | Volkssturm in jeder Woche einen halben Tag Dienst zu machen hat, was im allgemeinen am Sonntag geschehen soll, soweit die Dienstzeit nicht aufgeteilt wird. Die notwendige Rücksichtnahme auf kriegswichtige Berulsarbeit geschieht durch Einteilung in Aufgeboten. Das wird sich in der Praxis so auswirken, daß für die Rüstung, den und das Nachrichtenwesen unentbehrliche Kräfte unabhängig von der Ausbildung, die für alle gleichmäßig erfolgt - auch im etwaigen Einsatzfall in Wohnbezirken solange wie möglich am Arbeitsplatz bleiben, also erst später zur Waffe greifen werden.

Was nun die Ausbildung selbst angeht, so gibt es beim Volkssturm kein abstraktes Exerzieren und Griffekloppen. Es kommt für den Volkssturm nicht auf das äußere Bild an, sondern auf seinen Geist und seine Kampfkraft. Daher wird - abgesehen von der geistigen Ausbildung - dem unmittelbaren Dienst an den modernen Waffen die Hauptrolle zufallen, sei es nun im Einzelfall am Karabiner oder MG oder an der Maschinenpistole, bei den Handgranaten oder den Geschützen oder den Panzerbekämpfungsmitteln. Dazu kommt an Gelände-dienst, was unerläßlich ist, um den Volkssturmmann mit der neuzeitlichen Ausnutzung jeder Deckungs-

möglichkeit vertraut zu machen. Daraus ergibt sich schon, daß der Schwerpunkt zunächst einmal hauptsächlich bei der Anlegung von Sperren, bei Errichtung von Stützpunkten und bei deren Verteidigung, beim Spähtrupp und der Geländedurchkämmung liegt. Die Auswahl der Führer des Volkssturms gehört zu den Aufgaben der Partei.

Da der Volkssturm nach der Gliederung der Partei aufgebaut wird, ist für die Einordnung des einzelnen seine Wohnung maßgebend. Auch wird eine sinnvolle Verbindung von Volkssturm und dem bisherigen nebenberuflichen soldatischen oder polizeilichen Einsatz vollzogen werden. So werden die Flakwehrmänner, die in drei Staffeln Dienst tun, im Ernstfall nach vorher bestimmter Ordnung zu zwei Dritteln dem Volkssturm und zu einem Drittel der Flak zur Verfügung stehen, unabhängig davon, wie einstweilen ihre Ausbildung für den Volkssturm vollzogen wird. Frauen werden nicht zum Volkssturm kommen. Daß sie aber im Ernstfall wertvolle Hilfe leisten, ist bei der Einstellung der deutschen Mutter zu ihrer Familie und ihrer Heimat selbstverständlich, Im Sanitätswesen und da, wo sie jetzt sonst noch wertvollste Kriegsarbeit verrichten, besonders bei der Reichspost und Reichsbahn, werden die Frauen auch in der Stunde des Einsatzes ihre Pflicht zu erfüllen wissen.

Vielfältige und erstaunliche Leistungen

Am 30. November Meldeschluß zum technischen Wettbewerb der HJ.

Der technische Wettbewerb der Hitler-Jugend nähert sich seinem Ende. Die letzten Meldungen müssen bis zum 30. November 1944 eingegangen sein. Es haben also noch immer bis zu diesem Termin Jungen von 14 bis 18 Jahren und Mädel zwischen 14 und 21 Jahren Zeit, zwischen fertiggestellten Arbeiten einzureichen.

Das Interesse für diesen technischen Wettbewerb ist in allen Gebieten der Hitler-Jugend groß. Schon jetzt läßt sich zusammenfassend sagen, daß die vorliegenden Leistungen durch technisches Können und außerordentlichen Fleiß überraschen. Bei den Lehrlingsarbeiten zeigt sich vielfach bereits eine hervorragende Fertigkeit in der Metallbearbeitung, die sich Sauberkeit der praktischen Ausführung und Zeichnung paart. Vielfach haben sich mehrere Lehrlinge zu Gemeinschaftsarbeiten zusammengetan und dabei kleine Meisterwerke geschaffen, die in Einzelfällen mehr als 200 Arbeitsstunden erforderten. Aber auch die Schüler, denen Werkzeuge oder Maschinen nicht in diesem Maß zur Verfügung standen, verraten in ihren Wettbewerbsbeiträgen oft eine erstaunliche Sicherheit der geistigen Leistung neben großem Arbeitsaufwand.

Vielseitig wie das Gebiet der Technik sind die Arbeiten der jugendlichen Wettbewerbeielnehmer. So befinden sich unter den Eingängen die Modelle einer Warmwasser-Heizanlage für ein mehrstöckiges Haus und einer Brunnenwasserführung ebenso wie ein Dampfmaschinenzylinder und eine Analysenwaage, die geradezu ein Meisterstück der Präzisionsarbeit darstellt. Ein Schüler und angehender Elektriker baute ohne Werkzeuge, ganz auf sich gestellt, einen Funkinduktor, eine leichte Bogenlampe und ein Elektroskop. Weiter wurden eingereicht Getriebe, Modelle von Dampfkesseln, aber auch von Kriegsschiffen oder von Tür- und Geheimschlössern. Ein winzig kleiner Benzinmotor für Flugzeugmodelle, ein ferngelenktes Grubenfahrzeug und formschöne Schmiedestücke, die schon den künstlerischen Bereich technischen Schaffens streifen, sind ebenfalls hervorzuheben.

Im nächsten Jahr soll ein neu ausgestalteter technischer Wettbewerb der Jugend erfolgen. Führende Unternehmen beabsichtigen, die Teilnehmer dabei weitgehend zu fördern durch Abgabe von Werkstoffabfällen oder Werkzeugen und die Benutzung von Werkseinrichtungen

Mehrere Eigentümer — ein ausgebombtes Haus

Regelung der Nutzungsentschädigung und der Nutzungsbeihilfe

Der Präsident des Reichskriegsschädenamtes hat zu der Frage der Nutzungsentschädigung und Nutzungsbeihilfe bei solchen von Kriegssachschaden betroffenen Gebäuden Stellung genommen, die mehreren Eigentümern gemeinsum, Bruchteilen, gehören. In dem Streitfall hatte der eine Miteigentümer die Gewährung einer Nutzungsentschädigung, der andere, da sein Bruchteilseigentum höher belastet ist, eine Nutzungsbeihilfe bean-

Es entstand die Frage, ob bei Bruchteilseigentum die einzelnen Eigentümer die Entscheidung über Entschädigung oder Nutzungsschädenbeihilfe unabhängig voneinander treffen können oder ob für das Grundstück einheitlich nur die Gewährung einer Nutzungsbeihilfe in Frage kommt. Der Unterschied liegt darin, daß auf Nutzungsentschädigung ein Rechtsanspruch bis zur Höbe von 3000 RM. monatlich besteht. Nutzungsbeihilfe dagegen kann auf be-

sonderen Antrag, dann allerdings in Höhe des vollen Aufwandes, der nachweislich in Betracht kommt, gegeben werden. Die eine Art der Abgeltung schließt

Der Präsident des Reichskriegsschädenumtes stellt fest, daß gegen eine besondere Behandlung der Miteigentümer weder rechtliche noch tatsächliche Bedenken bestehen. Wenn der Geschädigte durch die Wahl der Beihilfe auf die Nutzungsentschädigung verzichtet, so stehe es im Ermessen der Feststellungsbehörde, ob sie eine Beihilfe gewährt. Beim Vorliegen der allgemeinen Voraussetzungen für eine Beihilfe hält der Präsident ihre Gewährung auch an einem Miteigentum nach Bruchteilen für zulässig. Für ihre Bemessung würden die tatsächlichen noch weiterhin entstehenden Kosten insoweit zu berück sichtigen sein, wie sie von dem betreffenden Miteigentümer nach dem auf ihn entfallenden Anteil zu tragen sind.

Zweite Schicht im Handwerk

Das deutsche Handwerk will seine Leistungen noch stärker ausbauen. Das soll, wie das Organ der Reichsgruppe Handwerk "Deutsches Handwerk" mitteilt, durch die Einführung der zweiten Schicht nun auch im Handwerk, wo sie sich irgend durchführen läßt, geschehen. Die zweite Schicht wird überall dort möglich sein, wo Werkstattraum und technische Einrichtung einer größeren Anzahl von splatze Gefolgschaftst

rung der zweiten Schicht zulassen. Wie der Bericht erklärt, können die dafür benötigten Arbeitskräfte von den Frauen gestellt werden. Frauen haben bereits im Handwerk so hervorragende Leistungen vollbracht, daß ihre Eignung außer jedem Zweifel steht.

Bekannten bestohlen. Eine vorbestrafte Einwohnerin stahl in einem Vorort Bekannten eine Armbanduhr, Strümpfe und andere Sachen. Diebstahl in zwei Fällen erhielt die rückfällige Die-

Die "schlechte Fahrtverbindung"

19 Minuten zu spat oder 11/1 Stunden zu früh

In einem Rüstungsbetrieb wurde festgestellt, daß ein sonst sehr gewissenhafter, zuverlässiger Arbeiter morgens regelmäßig 10 Minuten zu spät an seinem Arbeitsplatz erschien. Auf Befragen ergab sich, daß er in einem Vorort wohnte, von dem morgens nur zwei Züge im Abstand von nahezu zwei Stunden in die Stadt fuhren. Dem Arbeiter blieb also nur die Wahl, den ersten Zug zu benutzen und dann 11/2 Stunden vor Arbeitsbeginn im Werk zu sein oder den zweiten Zug zu nehmen und 10 Minuten zu spät zu Dieser und ähnliche Fälle veranlaßten die Betriebsführung, die Fahrmöglichkeiten der außerhalb wohnenden Gefolgsieute nachzuprüfen, die einerseits pflichttreuen Gefolgsieuten - wie in dem geschilderten Fall - echte Schwierigkeiten bereiteten, andererseits aber für weniger pflichttreue Gefolgsleute ein Vorwand sein konnten, ihr Zuspätkommen mit dem Hinweis auf schlechte Fahrtverbindungen zu entschuldigen.

Wie das "Arbeitertum" mitteilt, kam der Betrieb dazu, einen genauen Fahrplan aufzusteilen und am schwarzen Brett auszuhängen, in dem alle Vorortstationen verzeichnet waren, die von den Gefolgsleuten auf ihre Fahrt mit der Bahn, mit Straßenbahn und Omnibus benutzt werden, und in dem für jede Station die Fahrzeiten eingetragen wurden, die eingehalten werden müssen, damit punktlich erreicht wird. Da, wo nur die Möglichkeit besteht, entweder 10 Minuten zu früh oder 5 Minuten zu spät zu kommen, wurde der frühere Zug verbindlich gemacht. Da wo es nur möglich ist, längere Zeit zu früh oder bis höchstens eine Viertelstunde zu spät zu kommen, wurde andererseits diesen Gefolgsleuten erlaubt, täglich die notwendige Minutenzahl zu spät zu kommen. Sie erhalten Dauerausweise, auf denen die Verspätungszeit angegeben ist, mit der sie im Betrieb eintreffen müssen. Hierdurch sind Härten, zugleich aber auch alle Ausreden über schlechte Fahrtverbindungen ausgeschaltet worden.

Schigerät ist Kriegsgerät

Verstärkte Ausbildung von Uebungsleitern

Schigerät ist Kriegsgerät heißt die Richtlinie, die den bevorstehenden Sportwinter beherrschen wird. Wie in vielen Jahren meist unbemerkter Kleinarbeit der sportliche und touristische Schilauf das Fundament für den militärischen Schilauf schuf, so werden die schigewohnten deutschen Männer, soweit sie noch in der Heimat stehen, überall nachhaltig für deren Schutz eintreten, wo Angehörige des deutschen Volkssturms deutschen Boden auf Gleithölzern besonders zweckmäßig verteidigen können. Hier liegt im Schilauf in diesem Winter der Schwerpunkt. Daneben laufen die verstärkte Ausbildung von Uebungsleitern in den Sportgauen, ein wesentlich vereinfachter Wettkampfbetrieb und die von der Wehrmacht veranlaßten und vom Reichsbund für Leibesübungen in selbstloser Weise durchgeführte Geräteverteilung weiter.

Sondermarken zum 9. November

Die vom Reichspostminister zum Gedenktag des 9. November herausgegebenen Sondermarken zu 12 und 8 Rpf. werden für Wiesbaden ab morgen, Mittwoch, 22. November, auf dem Postamt Rheinstraße zur Ausgabe gelangen

Tapferkeit vor dem Feind

* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Uffz. Otto Müller, Neuhof (Untertaunus) ausgezeichnet, * mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse Gefr. Erich Zehner, ebenfalls Neuhof.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt Gefr. Egon Sattler, Wiesbaden, Wielandstraße 25.

Vom Langemarck-Studium. Nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle sind für das Langemarck-Studium der Reichsstudentenführung neue Lehrgänge angelaufen, in denen Kriegsversehrte, die die sonstigen Voraussetzungen erfüllen, auf das Hochschulstudium vorbereitet werden. Insbesondere kommen auch solche Versehrte, die ihrem früheren Beruf nicht mehr nachgehen können, bei Eignung für einen akademischen Beruf und bei persönlicher Neigung in Betracht. Die Lehrgänge dauern 18 Monate; dann ist der Anschluß an das Universitätsstudium erreicht. Sonderlehrgänge sind für Blinde und Gehörlose eingerichtet worden. Es werden hier auch andere Schwerversehrte unterrichtet.

Wann müssen wir verdunkeln:

21. November von 16.50 bis 7.03 Uhr

Gedanken um eine berühmte Entdeckung

Klassische Stätte der Antike im Blickpunkt des Wehrmachtberichtes

In den Wehrmachtsberichten wurde dieser Tage von Kämpfen um die Insel Milos berichtet, die siegreich von der deutschen Besatzung bestanden wur-

Eine alte griechische Insel stieg damit aus den Nebeln des Vergessens in das breite Licht der Ge-Schichte. Milos, das altgriechische Melos, hatte immer strategische Bedeutung als Stützpunkt. Es war eine spartanische Kolonie geworden. Das verstand lich von selbst. Es war dem Peloponnes vorgelagert, und das Soldatenvolk der Lakedamonier dachte in Stützpunkten, genau wie wir heutzutage. la wirtschaftlicher Hinsicht war die Insel nicht tehr bedeutsam. Man sprach und sang von Chios, Samos, Lesbos und Delos, von Rhodos und Naxos. von Melos wurde kein Aufnebens gemacht. Der Wein, der dort wuchs, war nicht berühmt, und der Ziegenkäse und der Weizen wurden von an deren Sorten übertroffen. Hirten und Bauern lebten thren an schwerer Arbeit nicht armen Tag auf Melos. Zeus versammelte die Wolken und ließ regnen, er hatte den Einwohnern auch noch ein Geschenk gemacht: die heißen Quellen. Vielleicht hat jene Schöne oft in ihnen gebadet, die sogar n verwöhnten Lebemann wie den Alkibiades bestrickte, als die Athener im Peloponnesischen Krieg die Insel eroberten, weil sie sich weigerte, ihrem Bund beizutreten. Diese Tochter der Insel Erbar dem Alkibiades einen Sohn. Mitten im dü-Mersten Kriegsgeschehen eine kleine Liebesidylle: der Feldherr und Führer der Athener zärtlich werbend um eine Frau. Unterdessen wurde die minnliche Bevölkerung grausam ausgerottet und die Frauen wurden mit ihren Kindern in die Sklaverei

Die Jahrhunderte gingen über die Insel hinweg. Der weiße Marmorbau des Theaters zerfiel. Die Verse der Dichter verhallten, die einst die Volks-menge zulnnerst bewegt hatten. Venezianer und Turken kamen, Kaufleute und Soldaten, Wer dachte

noch an die Antike? Der Kanonendonner am 20 August 1661 weckte noch einmal alte Erinnerungen, als die Venezisner die Türken in einer großen Seeschlacht besiegten.

Dann zog wieder der Alltag in die Häuser ein. Das Geldverdienen. Der Fischfang. Das Meer dunkelte abends violett bis schwarz. So wie es Homer besungen hat. Die Schiffe segelten wie in Urzeiten. Wer sie schwimmen sah, glaubte in die Sonne Homers zu schauen: dieselbe lässige Haltung der Schiffer, dieselben Segel, dieselben Winde und Wellen, das Spiel der Fische und der beschwingten Gedanken,

So gedankenvoll schaute der Bauer Jargos aufs Meer hinaus. Er stand in seinem Garten, Der lag am Berghang, und es war ein schweres Arbeiten. Aber schließlich, die Arbeit ist das Gesetz Europas.

Und auch Jargos fühlte sich als Europäer, als er hinüber in die Weite sah, wo Asien lag, gegen das einst die Bewohner von Melos in der Schlacht bei Salamis auf ihren schnellen Schiffen gekämpft hatten. Jargos hatte es heute nicht mit den Persern zu tun, sondern mit einem widerspenstigen Busch, den er mit aller Kraft mitsamt den Wurzeln ausriß. Und da geschah das Wunderbare. Unter den Wurzeln gähnte eine Erdöffnung, und als der Bauer und sein Sohn weitergruben, kam eine Mauer zum Vorschein. Die Jargos verstanden etwas von Kunstgeschichte. Sie gruben weiter und sie gruben aus einer Nische eine wundersame marmorne Frau aus. Die Rechte hielt das vom linken Oberschenkel hinabgleitende Gewand, dessen herrlichen Faltenwurf sie bestaunten, während die Linke, wagerecht vorgestreckt, einen Apfel darreichte. Die beiden Jargos hatten die Venus von Milo, die Aphrodite von Melos, enideckt, Eine Inschrift nannte den Alexandros von Antiocheia. Man schrieb das Jahr 1820.

Einst hatte die Liebesgöttin dafür gesorgt, daß Paris von Troja die schöne Helena entführte.

selbst stand nun wieder frei in der Sonne Griechenlands. Aber es schien so, als wollten die Menschen des 19. Jahrhunderts beweisen, daß sie an Liebe und Leidenschaft nicht hinter den Trojanern zurückstanden. Die Matrosen eines französischen Kriegsschiffes entführten die Venus von Milo gewaltsam und brachten sie in die Stille des Louvre in Paris. Ihre Arme hat die Göttin dabei eingebust. Aber sie hat die kleine Insel Melos wenigstens noch berühmt gemacht. Ouwohl man nicht einmal weiß, ob sie echt ist, und annimmt, daß sie eine Kopie eines älteren griechischen Bildwerkes Dr. Hendel.

Professor Dr. med. Fritz Volt gestorben. Der lang-Jährige Inhaber des Lehrstuhles für innere Medizin at der Universität Gießen und Direktor der Medizinischer und Nervenklinik der Universität, Professor Dr. med Pritz Voit, starb in München im Alter von Et Jahren Nach Abschluß seiner Studien in München war er is Köln, Straßburg und München als Assistent tätig. 196 wurde er Pfofessor und Direktor der Medizinischen Poliklinik in München, wirkte als Ordinarius in Erlanger und lehrte dann bis zu seiner Emeritierung in Gießen Durch zahlreiche Publikationen und durch seine erfolg-reiche Tätigkeit in Theorie und Praxis erwarb er sich in der Fachweit einen geschätzten Namen.

Gerhart Hauptmanns neuestes Werk. Gerhart Haupt der am 15. November 83 Jahre alt wurde, gibt aus Agnetendorf, wo er in stiller Zurückgezogenhei seinen Geburtstag verlebte, der Oeffentlichkeit von der Vollendung eines neuen dramatischen Werkes Kennins Es handelt sich um eine Tragodie "Agamemnons Tod" die dritte Dichtung um das Atriden-Schieksal, die hart Hauptmann nach "Iphigenie in Delphi" und "Iphi-genie in Aulis" in den letzten Jahren gestaltete. Das Werk stellt sich als Einakter von gewaltigem Aus

Kultureller Einsatz. An den Präsidenten der Reichs-kulturkammer ist vielfach der Wunsch herangetragen worden, den in der Rüstung eingesetzten Künstlern zu ermöglichen, in ihrer Freizeit kulturell tätig zu werden. Er hat diesem Wunsche Rechnung getragen und einem freiwilligen und unentgeltlichen Einsatz der Künstler zugestimmt, unter der Voraussetzung, daß die Tätigkeit in der Rüstung nicht beeinträchtigt wird. Die Reichs-propagandailmter sind mit der Durchführung dieser Maßnahme beauftragt.

Das Bochumer Theater zerstört. Bei dem letzten Terrorangriff auf die Stadt Bochum wurde auch das Bochumer Theater durch Brand- und Sprengbomben zerstört. Während der 25jührigen Geschichte der Bühne, die immer von Professor Saladin Schmitt geleitet wurde, wurden die bedeutendsten Dramen der Weitliteratur in zyklischen Aufführungen dargestellt. Vor allem war die Pflege Shakespeores traditionell in diesem Theater. Die Bochumer Bühne hatte im Rahmen der großen west-Theaterlandschaft immer ihr eigenes Gesicht, das bestimmt war von der geistigen Persönlichkeit ibres Intendanten.

Die Tiermalerin Wilma v. Friedrich erhielt den in diesem Jahr zum ersten Male verliehenen "Dachauer Kunstpreis". Damit findet eines der besten Mitglieder der rührigen Künstlerkolonie der Stadt Dachau bei München eine würdige Ehrung.

"Der Puppenspieler". Die Ufa begann in diesen Tagen mit den Aufnahmen zu ihrem neuen, von Alfred Braun inszenierten Farbfilm "Der Puppenspieler", dessen Drehbuch Veit Harlan und Alfred Braun nach der Drehbuch Veit Harian und Alfred Braun hath.
Storm'schen Novelle "Pole Poppenspäler" verfaßten.
Fahrende Leute, ehrbare Handwerker, in Vorurteilen befangene Kleinstädter begegnen uns in diesem Film, der uns die melerisch-bunte Weit eines Puppentheaters. nahebringt und Kindheitserinnerungen wach werden isät

Spanisches Pflichtprogramm. Das spanische Vizesekretariat für Volkserziehung hat für den Monat Januar 1945 mehrere nationale Musikpreise für Sollsten u. Kammer-orchester ausgeschrieben. Außer dem zu Gehör zu bringenden Wahlprogramm ist ein Pflichtprogramm aufgestellt worden, das sich aus Werken von Haydn, Bach und Beethoven zusammensetzt.

Ein Pionier der Krebsforschung. In diesen Tagen wird Geheimrat Prof. Dr. Maximilian Borst, einer der größ-ten Palhologen der Welt, 75 Jahre alt. Vor allem be-sitzen wir in Prof. Borst den bahnbrechenden Erforscher der Geschwilstkrankheiten, des Krebses. Ihm verdanken wir Untersuchungen und Klärungen des Zusammenhangs zwischen Keimdrüsen und Gewächsbil-dungen. Seine Bedeutung als Geschwulstforscher hat ihre Anerkennung gefunden in seiner Berufung zum Vertreter der deutschen Wissenschaft auf den großen internationalen Geschwulstkongressen seit mehr als 40 Jahren. Er ist Präsident des Reichsausschusses für die Krebsbekämpfung. Diesen Leistungen reiht sich seine Begrundung der Kriegspathologie zu, die hauptsächlich Erfahrungen und Erkenntnissen im Eraten Weltkrieg beruht.

Gründliche, kurzfristige Ausbildung

Jugendliche "Helfer" in unseren Betrieben

In großer Zahl werden jetzt Jugendliche, Schüler, Schülerinnen, Lehrlinge des Nahrungsmittelgewerbes u. a. in Betrieben der Rüstungswirtschaft umgesetzt und dort als Helfer und Helferinnen be-Der Reichswirtschaftsminister, der Rüschäftigt. stungsminister, der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz und der Reichsjugendführer haben gemeinsam den Betrieben eine "Vereinbarung" vorgeschrieben, die sie mit den jugendlichen Helfern abzuschließen haben. Danach übernimmt der Helfer mit seinem Eintritt in den Betrieb die Pflichten und Rechte der übrigen jugendlichen Gefolgsleute. Er soll nach einer gründlichen, kurzfristigen Ausbildung an einem Arbeitsplatz beschäftigt werden, der seiner Eignung, Neigung und Ausbildung am besten entspricht und seinen Kräften angemessen ist. Der Lohn richtet sich nach der Tarifordnung, Arbeitszeit und Urlaub nach dem Jugendschutzgesetz. Die "Vereinbarung" gilt für Jungen bis zum vollendeten 18., für Mädchen bis zum 21. Lebensjahr.

Löschwasserteich bei anhaltendem Frost Ihre Gebrauchsfähigkeit bei Eisbildung

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, muß zur Verhinderung des Ausfrierens von Löschwasserteichen bei Schneelage nach Bildung der ersten tragfähigen Eisdecke eine gleichmäßige Schneeschicht von wenigstens einem halben Meter Höhe aufgebracht werden und in dieser Stärke bis zum Eintritt der Tauperiode erhalten werden. Bei fehlendem Schnee empfiehlt sich folgendes Verfahren: Nach Bildung einer geschlossenen Eisdecke wird durch Besprengungen mit Wasser ihre ausreichende Stärke herbeigeführt, um späteren Bruch zu verhindern. Hiernach wird die vorhandene Wassermenge durch Entnahme soweit verringert, daß unter der Eisdecke ein leerer Zwischenraum von etwa 15 cm entsteht. Durch diesen Zwischenraum wird die weitere Eisbildung erschwert. Zweckmäßig wird in der Mitte der Becken durch vorheriges Aufstellen von zwei bis vier Pfosten das Anhängen der Eisdecke ermöglicht und ihr Durchbrechen damit verhindert. Beide Verfahren lassen sich bei Schneefall auch gleichmäßig anwenden.



Versammlungskalender

Der Kreisleiter

Dienstag, den 21. November 1944 Fischbach: 14 Uhr und 20 Uhr Kochkurşus. Mittwoch, den 22. November 1944 Pischbach: 14 Uhr und 36 Uhr Kochkursus. Donnerstag, den 23. November 1944 Bad Schwalbach: 14 Uhr Nähstube, Brunnenstraße 16.

Der Rundfunk am Mittwoch

delehsprogramm: 1530-16 Uhr: Solistenmusik von Brahms, Schubert, Strauß, Reger. - 20.15-21 Uhr: Eine bunte Stunde. - 21-22 Uhr: Unterhaltungskomponisten von A-Z.

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: chesterwerke von Wagner, Klarinettenkonzert von Weber, Lieder von Spohr u. a. — 20.15—21 Uhr: Klaviertio d-moil und Deutsche Tänze von Reger. — 21—22 Uhr (auch Belichssender Wien): "Die Verschworenen", Singspiel von Franz Schubert.

Vom beispielhaften Leben einer Aerztin

Wenn sie in dem großen, hellen Krankensaal | von Bett zu Bett geht, hier nach den Fieberkurven sieht, dort einen Verband erneuert, oder den begleitenden Schwestern eine veränderte Behandlungsvorschrift angibt, dann folgen die Augen der Patienihrer jungen Acratin mit jenem Ausdruck tiefen Vertrauens, wie ihn nur Menschen haben können, die sich geborgen wissen und beschützt vor dem unbekannten Feind Krankheit. Und manch einer, der nachts aus stürmischen Fleberwellen jäh zu einem kurzen schmerzerfüllten Bewußtsein erwacht und im Halbdunkel das schmale, ernste Gesicht der Aerztin über sich gebeugt sieht, sinkt mit einem unsagbar erleichterten Seufzer zurück.

Und wenn die Warnstrene die Menschen in die Bunker und Keller ruft und die Stunden der Gefahr beginnen, dann erhellen sich die aus Schlaf und Traum gerissenen Gesichter der Hausgemeinschaft in dem Augenblick, da die Aerztin, beladen mit ihrer Instrumententasche und dem Koffer mit ihrer gesicherten Habe in die Kellertür tritt. Die verängstigte junge Frau aus dem dritten Stock beugt sich dann wohl hinüber zu ihrer Nachbarin und flüstert der zu: "Wenn die Frau Doktor in den Keller kommt, ist es mir gleich viel leichter ums Herz. Sie bleibt so ruhig, auch wenn es mal schlimm kommt, da nehme ich mir an ihr ein Beispiel!

Der letzte Heulton der Vorentwarnung ist meist noch nicht verklungen, da steht schon ein Melder an der Kellertür und holt die Aerztin zu Verletzten, dringend ihrer Hilfe bedürfen. Kaum eine Alarmnacht vergeht, da sie nicht, wenn die anderen längst wieder im wohltuenden Schlaf liegen, auf ihrem Rad durch die Nacht fährt. Denn der Bezirk, den sie zu betreuen hat, ist groß; wo früher acht Aerzte bereit waren, steht sie jetzt allein. Aber sie ist da - zum Helfen und zum Heilen.

Früh fängt der nächste Tag an, denn eisern ist der Stundenplan der Aerztin. Ob mit Augen voll Schlaf oder ausgeruht - die Sprechstunde muß zur gewohnten Zeit beginnen, denn Menschen mit Schmerzen und Sorgen warten auf sie. Weit ist der Weg zur Klinik, und oft, wenn die Bahnen ausfallen, heißt es, beschwerliche Umwege an rauchenden Trümmerstätten, an Trichtern und aufgewühlten Erdmassen vorbeizugehen. Im Sprechzimmer hat der Luftdruck die Scheiben zerschlagen, die Fensterrahmen hängen zersplittert im losen Mauerwerk. Ehe der erste Patient kommt, müssen Scherben und

Im sauberen Zustand abgeben!

Ueber die Instandsetzung elektrischer Hausgeräte

heute infolge der Ueberlastung der Installateure

und Elektrohandwerker sehr erschwert. Vielfach haben Elektrizitätswerke und Elektrohandwerk be-

sondere Reparaturwerkstätten eingerichtet, in denen

mit gutem Erfolg u. a. auch weibliche Anlernkräfte

beschäftigt werden und gemeinsam mit erfahrenen

Elektromeistern und besonders ausgebildeten Haus-haltberaterinnen die heute doppelt wertvollen

Elektrogeräte wieder nutzbar machen. Bei dem gro-

Die Benutzer der Einrichtung sollten deshalb die

Ben Bedarf ist die Arbeitsbelastung dieser Werk-

stätten überaus groß.

Die Instandsetzung elektrischer Hausgeräte ist

Schutt weggeräumt sein, die Geräte, die allabendlich im Keller geborgen werden, bereitgestellt und dann noch die Hände gesäubert werden, die müde sind und doch nicht zittern dürfen.

Dreißig bis fünfzig Kranke und Ratsuchende gehen Tag um Tag durch die weiße Tür. Nach einer Nacht, die das Geheul der Sirene zerriß und einem Tag mit so vielen Patienten ist das Gesicht der jungen Aerztin noch schmaler als gewöhnlich, und das Lächeln, das sonst um die Augen steht, hat tiefen Schatten Platz gemacht. Aber freundlich beantwortet sie die Fragen des letzten Patienten, und die ruhige dunkle Stimme klingt auch nicht ungeduldig, wenn sie die gleiche Auskunft ein zweites und drittes Mal geben muß.

Und keiner von den Patienten, die Tag um Tag zu ihr in die Klinik kommen und keiner von den Kranken, an deren Betten sie zu mancher Nachtstunde gerufen wird, weiß, daß diese Frau, die mit ruhigen Händen und gütigen Worten hilft und Schmerzen lindert, zeit ihres Lebens Helferin war für andere.

Sieben Jahre war sie alt, da kam die Nachricht daß der Vater den Heldentod gestorben sei. Das Kind tröstete die verzagte Mutter, übernahm freiwillig und wortlos manche Pflichten, die schier zu schwer waren für die schmalen Schultern. Als Primanerin wußte sie dann genau: sie wollte Medizin studieren, um so den Kranken und Leidenden helfen zu können. Sie studierte. Bis in die späten Nachtstunden hinein aber schrieb sie die Manuskripte anderer, um für sich und die Mutter Geld zu verdienen. Es war kein leichtes Leben, keine heitere Jugend - aber sie schaffte es. Wurde Aerztin, Helferin der Kranken.

Und heute leistet sie eine Arbeit, die sie nur bewältigen kann, weil sie den Willen hat, ihre Pflicht bis zum letzten zu tun, und weil sie mit diesem Willen ihre Müdigkeit und ihre eigenen Nöte vergißt. Denn keiner von den Kranken weiß auch daß diese Frau in ihrem kleinen Zimmer, auf einem Schrank, den sie sich allein aus ihrer brennenden Wohnung retten konnte, das Bild eines Mannes stehen hat, der im Osten den Heldentod starb.

Ein Leben aus dem Alltag dieses Krieges. Ein Hoheslied der wortlosen Tapferkeit, der selbstverständlichen Hingabe, das beispielhaft ist, weil es in seiner Einfachheit zum Vorbild wird

Geräte wenigstens in sauberem Zustand abgeben Darüber wird durchgängig geklagt. Da kommen Kochplatten, die mit den Speiseresten der letzten Woche vollständig verklebt sind, Bratpfannen nicht ausgewaschen, Wasserkocher unsauber. Tauchsieder mit angebrannten Rückständen völlig verkrustet, Bügeleisen gänzlich verstaubt und verrostet. Ist es schon traurig, die kostbaren, heute unersetzlichen Geräte so verkommen zu lassen, so bedeutet es eine arge Zumutung an die Helfer in der Reparaturwerkstätte, sich mit solchen unsauberen Gegenständen zu befassen. Auch dem Schuhmacher bringt man doch die Schuhe nicht voll Straßenschmutz, sondern sauber geputzt, und kein Schneider wird unsaubere Stoffe zur Verarbeitung annehmen. Genau so selbstverständlich sollte es sein, kein unsauberes Elektro-Arbeit nach Möglichkeit erleichtern, indem sie die gerät zur Instandseizung zu geben.

Kurzgeschichte der WZ.

Eine Frau am Schalter

Von Karl Nils Nicolaus

Erna schob mit einer jähen Bewegung das Schalerfenster zu. "Was sotl ich bloß machen?" - überlegte sie. "Es stehen noch mindestens zwanzig Leute or meinem Schalterfenster. Und ich komme nur so langsam vorwärts! Aber ich kann ja auch nicht dafür, daß mir die Sache nicht so glatt von der Hand

Der Beamte, der die Aufsicht hatte, es war ein alter Mann -, kam von dem hinteren Teil des Dienstraumes, in dem er gearbeitet hatte, nach vorn zu den Schaltern.

"Nur nicht nervos werden, Frau Mertens!" sagte er.

"Es tut mir so leid, daß die Leute, weil ich nur langsam arbeite, länger warten müssen!" - entgesnete Erna.

"Sie vertreten hier am Schalter Ihren Mann, der draußen an der Front ist! Und Sie tun es mit Aufopferung! Machen Sie sich bloß keine Sorgen, weiß Sie die Virtuosität der alten Spezialisten nicht erreichen. Es sieht ja jeder, daß Sie Ihr Bestes tun.

Als der Schalterdienst zu Ende war, machte Erna ihre Abrechnung. Es war ein Fehler in der Addition-Aber sie fand ihn nicht. Der alte Beamte half ihr suchen. "Wissen Sie, unsereiner kennt das schon-Man hat einen Blick für Fehler!" Und er hatte bald heraus, daß ein Uebertrag einen Schreibfehler ent-

Dann ging Erna Mertens durch die abendlichen Straßen heimwärts. Sie fühlte sich müde und abgespannt. Und ale mußte denken: diese Arbeit, die Alfred sonst immer gemacht hat, strengt doch viel mehr an, als ich mir je habe träumen lassen. Eigentlich hab ich's ihm immer gar nicht geglaubt, wenn er sagte, daß er abends so mude sei. Wenn ich ihn mal besucht habe, dann saß er lächelnd hinter dem Schalter, scherzte mit Männern und Mädchen, die zu ihm herantraten, und ich habe mir gedacht: was kann daran schon so besonders ermüdend sein?

Erna Mertens sah jetzt ihren Irrtum ein. Es wurde ihr klar, daß jemand lächelnd scherzen kann, ob wohl seine Nerven bis zum letzten angespannt sind-

Es war ihr fünfter Arbeitstag, den sie jetzt gerade hinter sich hatte. Und jeden Tag war sie von Serge erfülit, ob abends die Abrechnung auch atimmen würde. Da war es begreiflich, daß er abends oft sehr mude war. Sie aber hatte damals oft gedacht: "Warum hat er das Lächeln, das er für die Mädchen hatte, die an den Schalter kamen, nicht auch für dich?" Und es war ein bißchen Eifersucht in ihr gewesen. Jetzt aber erkannte sie, wie töricht diese Gedanken gewesen waren.

Und an demselben Abend noch schrieb Erns eines besonders langen Feldpostbrief an ihren Mann. Sie schrieb, daß man ihren Arbeitseifer gelobt habe-Und daß sie trotzdem alles nicht so gut könne wie er. Und daß sie nun einsähe, wie schwierig die Arbeit der Männer sei. Und sie schrieb, daß sie beide noch viel wachsamer sein wollten gegen die Irrtumer, die sich auch in einer innigen Liebe immer wieder zuschleichen versuchen, weil das Denken von Mann und Frau anders ist. Und der Brief, den Erna schrieb war zärtlicher als alle anderen, die sie Alfred bisber geschrieben hatte.

Kohlen sparsam verbrauchen

Für Führer und Volk gaben ihr Leben

Eduard Abner, Obergefr., Inhaber der Osimedaille, am 1. Oktober 1944 im hohen Norden in treuer Pflichterfüllung im Aller von 32 Jahren, in fiefer Trauer: Erika Abner, geb. Sippel, und Kind Ursula, nebst allen Angehörigen. Wiesbaden, Dotzheimer Str. 80, Kellerstraße 1

Christian Schmidt, Obergefr. in e. Art Regt., inhaber des E. K. 2. Klasse und enderer Orden, nach fünfjähriger treuer Pflichterfüllung kurz vor seinem 23. Lebensjehre, am 29. Okt. bei den schweren Kampfen im Westen, in tiefem Schmerz: Julius Schmidt u. Frau, geb. Wolf, nebst allen Angehöri-gen. Yorckstr. 15. Nerostr. 2

gen. Yorckstr. 15, Nerostr. 2
Adolf Villmar, Uffz. u. Gruppenführer in einem Fig. Sturmbatt, Inh.
des KVK. 2. Kl. mit Schw., em
12. Sept. nach Shijähriger treuer
Pflichtertüllung im Alter von 26
Jahren bei den schweren Kampten im Osten. In tiefem Schmerz:
Frau Irmgerd Villmat, geb. Zon,
sowie alle Angehörigen. Massenheim. Wallau.

heim, Wellau

August Krüger, Parteigenosse, Fhj.Wachtmeister, Stammf. d. HJ., inhaber des gold. Ehrenzeichens
der HJ., des Verwundelenabz,
des E. K. Z. Kl. u. a. Auszeichn,
nach treuester 7jähriger Pflichterfüllung am 13. Okt. im Osten,
29. Jahre alt. in stiller Trauer:
Julie Krüger Wwe., geb. Mühlich. Wiesbaden, Herderstr. 12,
z. Z. Urbich/Erfurt, nebst allen
Angehörigen

Karl August Bücher, Partelgenosse, Bücher, geb. Cramer, und Söhne. Erbenheim. Beerdigung: 22. Nov., 15.15 Uhr, Friedhof W.-Erbenheim



Paul Riesner, Kaulmann, 59 Johre. Hinterbliebene: Ehefrau Martha Riesner und Sohn Otto, zur Zeit Loreleiring 5. Beerdigung: Mitt-woch, 22. Nov., 16 Uhr, Südfriedh

Es starben:

Hugo Mencke, Pfarrer, nech lan-gem schwerem Leiden in Gottes Frieden. Else Mencke, geb. Sei-bert, und Angehörige. Strinz-Trinitatis i. Ts., 18. Nov. 1944. Be-erdigung: Mittwoch, 22. Nov., um 15.30 Uhr

von 70 Jahren, nach kurzem schwerem Leiden am 19, Nov. 44. Im Namen der treuernden Ange-hörigen. Freu Margarete Ewald, geb. Gruber, nebst Kindern und Angehörigen. Wiesbaden, Adler-straße 22. Beerdigung: 23. Nov., 8 Uhr, Nordfriedhof. 17 a.

With. Müller, Schreiner, 75 Jehre alt. Ludw. Müller, Wiesbaden, Häfnergasse 7, Beerdigung: 22, 11. Südfriedhof

Wilhelm 5-hnelder, aus einem ar beitsreichen Leben, plötzlich und unerwartet em 18. Nov. 1944. Im Namen aller Hinterbliebanen: 20-hannette Schneider und Tochter Elfriede. Dotzheimer Straße 72. Trauerfeier: 27. Nov. 8.45 Uhr. Stationaler Willi Weis, plötzlich und unerwar-tet im Alter von 30 Jahren, in tielem Schmerz: Frau Charlotte Weis, geb. Amann, nebst Kind Ingeburg, Friedrichstr. 42, und alle Angehörigen. Beerdigung: Mittwoch, 15.15 Uhr, Südfriedhof

Emil Hennig, Spengler-Inst., em 18. Nov. 1944, 40 Jahre alt. Maria Hennig, geb. Stein, Eltern und Verwandte. Bestattung: Donners-teg. 9.30 Uhr, Südfriedhof

Wilhelm Jung, Obermusikmeister a. D., 75 Jahre alt, am 18, Nov. 1944, infolge Unfall. In Liebe und stiller Trauer: Frau Gertrud Jung, geb. Wilms, und Kinder. Wiesgeb. Wilms, und Kinder. Wies-baden, Kapellenstr. 41, Bremen u. Braunschweig, Beerdigung Don-nerstag, 23. November, 8.50 Uhr, vom alten Friedhof aus. Trauer-amt: 24. Nov., Maria-Hilf-Kirche

Adolf Altenhofen, 73 Jahre, durch Unglücksfell am 19. Nov. 1944. In tiefer Trauer: Lina Altenhofen, geb. Schild, Kinder und alle An-gehörigen. W. Schierstein, Bie-bricher Str. 45. Beisetzung: 23. 11. 8.30 Uhr, Friedhof W. Schierstein

Marie Auguste Brunn, am 18. Nov. 1944, nach kurzem Leiden im Alter

Erwin Weidner, Feldwebel, Ruth Weid-ner, geb. Döringer, z. Z. Wiesbeden, Zim., gut möbl. Dotzheimer Straße 31 an berufstät. H

in Vertrauensstellung in Lebensmitteligroßbetrieb zur Ueberwachung u Kontrolle im Verkauf, der Markenabrechnung, für den Großverkauf u.d. Bezugscheinwesen gesucht. 1021 WZ. Heizer für kl. Heizung gesucht. Müller, Emser Straße SS. Heizer für Haus Alwinenstr. 24 ges. Heizer für Haus Alwinenstr. 24 ges.

Haushälteria gesucht, schönes heizb. Zimmer vorhanden. Antritt kann sof. erfolgen. W. Biebrich, Schillstraße 10, Nähe Hindenburgailee

ohne Wasche, 30 RM

Emser Straße SS

Heitzer für Haus Alwinenstr. 24 ges. Hausverw. Dr. Schmidt, Taunusstr. 15

Koch od. Köchin für Werksküche zum beldigen Eintritt ges. Ausführl. Bewerbungen mit Angabe früherer Tatigkeiten. 4024 WZ.

Säuglingsschwester, erfahren, zu Neugeborenem u. 2 Kindern von 16 Monaten u. 3 Jahren, mögt. sofort für 2–3 Monate gesucht, Frau Marianne Flues, geb. Erbsich, Johannisberg Rh. Horst-Wessel-Str. 121. Tel. Rüdesh. 550

Haushälterin gesucht, schönes heizb.

Verloren — Gefunden

Dottheimer Straße 31

Dr. Werner Veigt, Steatsanwalt, z. Z. Oberleutnant u. Adjutant in einem Fik.Regt. Hedwig Veigt, geb. Wirz. Wiesbaden, Fritz-Reuter-Straße 10

Stellenangebote

Stellenangebote

Immer, möbl., mit Küchenben., Bad. Kriegsdaver zu vermet. 80 RM. Seulberger, Rheinstrift in Vertrauensstellung in Lebensmitt.

Immer mit 2—3 Betten od. Einzelzim. Kontrolle im Verkauf, der Markender u. Kontrolle im Verkauf, der Markender u. Stellenangesuche zechnung, für den Großverkauf u. d. Bezugscheinwesen gesucht. 1021 WZ. Heiser für kl. Heizung gesucht. Müller, Emser Straße SS

Verloren — Gefunden

Lebensmittelmappe mit samtl. Karten Kinderlahrad, suche Vulgendfrei, v. 14—18 J. Von Verkraud, such Schiefel 27

Verloren — Gefunden

Tawschverkehr

Lebensmittelmappe mit samtl. Karten Kinderlahrad, suche Vulgendfrei, v. 14—18 J. Von Verkraud, such Schiefel 27

Vorverkauf läglich ab 12 Uhr. Beichnung Grossart, Netteibeckstr. 21 Beschnung Grossart, Netteibeckstr. 21 Beschnung

Straßenbahn Biebrich—Wiesb. Hauptbahnhof bis Güterbahnhof verioren. Belohnung gibt Nickel. Dottheimer Bil. 146. ab 16 Uhr. Telefon 21703

Kettenermband, gold, mit 3 Steinen vert. 18, 11, zw. 15 u. 17 Uhr, von Walhalla-Kino, Neug. Bleichstr. Bill wireskap 5. Maikreskap 5. Maikreskap

Tauschverkehr Filmtheater

gegen gute Belohn, Fundbüro ebzug, bis 40, 4029 wz. Leiterwagen in der Eibsenstigenige Person, die meinen Koffer Sportmantel für 12am Sonnabend abend, 18. Nov., auf 14jahr., suche hote Bad Schwaibach benutzt hat der Bahnstrecke Dotzheim—Schwaibach an sich nahm, wird gebeten, schriften 1008 wz. Wer liefert 22 Ztr. Einkelleruf

Bergins die, Ge. Besethung 12.1 ist Newschild (17.1 tol. Newschild (17.1